

## Bericht 1984 über geologische Aufnahmen in der Flyschzone des Wienerwaldes auf Blatt 58 Baden

Von SIEGMUND PREY (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1984 wurde der Südtail der Laaber Decke im Raume Kaltenleutgeben untersucht, der Kalkalpenrand zwischen Ostende (Breitenfurt) und Lindenhof begangen, sowie der Sulzer Klippenraum eingehender studiert.

Der Kalkalpenrand wurde möglichst genau untersucht. Nach einer kleinen Querstörung bei Ostende macht er einen kleinen Bogen nach Westen und zieht dann mit kleinen Krümmungen fast genau nach Südwesten, nordwestlich Wienerhütte und Gernberg vorbei in den tieferen Südhang des Grabens nördlich Doktorberg. Den Westast dieses Grabens verläßt er nach wenigen hundert Metern, überschreitet die Höhe E Schneiderkogel (hier kleine Querstörung) und verbleibt nochmals gestört im tieferen Südhang bis etwa P.307 m. Im ganzen Gebiet Klein Lido – Lattermaißberg – Lattergraben – Schneiderkogel – Ramaseck stehen Laaber bzw. Agsbachschichten an. Am Weg oberhalb der Marienquelle bei Kaltenleutgeben wurden in gröberem Laaber Sandsteinen kleine Nummuliten gesehen.

An der Doktorbergstraße quert die Flysch-Kalkalpengrenze in ungefähr senkrechter Stellung, der vorgelegte Flysch ist lokal gefaltet. Weiter nördlich scheint im Flysch mäßig flaches S–SSW-Fallen die Regel zu sein, während im Raume Ramaseck – Ziegelmaiß NW-Fallen um ca. 35° herrscht.

Bei der Siegl Siedlung läuft der Flyschrand bereits auf der Südseite des Tales. Dort tauchen im Hang zum Bach unter kalkalpinem Schutt auf eine Strecke von ca. 350 m sehr harte dunkle Tonschiefer mit Bänken von schwärzlichen, etwas gradierten Quarziten flach bergwärts einfallend auf. Solche Bänke wurden nur selten auch weiter nordöstlich beobachtet, z. B. bei Klein Lido.

Im Klippenraum von Sulz beginnt sich das komplizierte und durch schlechte Aufschlüsse stark beeinträchtigte Bild langsam zu entwirren, zumal eine brauchbare Zahl charakteristisch fossilführender Proben gewonnen werden konnte.

Einige tektonische Einheiten zeichnen sich ab, die innerhalb einer Linie Ellinghof – Bärenloch – NW Kühraml – W Wasserbehälter – Lindenhof und dem Kalkalpenrand gelegen sind. Die Nordwestgrenze ist eine NE streichende Querstörung.

Bis jetzt sind zwei (oder drei) Haupteinheiten zu unterscheiden:

- Rote Schiefertone der Flysch-Mittelkreide mit für diese charakteristischen ärmlichen kleinwüchsigen Sandschalerfaunen mit u. a. *Uvigerinamina jankoi* MAJZON und *Trochammina globigeriniformis* J. & P., sehr selten auch *Plectorecurvoides* sp. Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß die SE Kirche Sulz gelegenen Klippen, von denen nur in einem künstlichen Aufschluß Tithon-Neokomkalk aufgeschlossen ist, dazugehören, sodaß man sie mit der St. Veiter Klippenzone vergleichen kann. Hauptvorkommen dieser Flysch-Mittelkreide liegen hier am Nordwest- und Nordrand, sowie beiderseits der Kirche bis zur Sulzer Höhe.
- Sulzer Schichten mit klippenartigen Körpern aus Liasfleckenmergeln, grauen Kalken und et-

was Kieselkalk. Die nach dem Ort Sulz benannten Schichten sind schluffige helle, nur selten braunrote Mergel mit spärlich schwach turbiditischen glimmerigen Sandsteinen. Diese bilden vor allem zwei morphologisch hervortretende Züge: Vom Wasserbehälter an der Straße nach Dornbach nach Osten, sowie westlich der Sulzer Höhe. Das sind also keine echten Klippen. Im Gebiet Kühraml scheinen Schuppen von Sulzer Schichten mit Flysch-Mittelkreide abzuwechseln. Die am Anfang genannten Einheiten liegen im Südtail des Klippenraumes.

- Die Foraminiferenfaunen der Sulzer Schichten sind zwar sehr ärmlich, aber öfter durch wenige Globotruncanen und/oder Handbergellen, sogar auch Gümbelinen ausgezeichnet. Nannobefunde ergaben Oberkreide ab Oberturon, aber auch speziell Campan – ein Alter, das für die Hauptmasse der Schichten zutreffen dürfte. Sie sind vermutlich den Gosauschichten der Kalkalpen verwandt. Die Lias-Doggersteine sind ja auch im Randbereich der Kalkalpen in der unmittelbaren Nachbarschaft verbreitet.
- Als dritte Einheit könnte man den Flysch östlich des Klippenraumes nennen, in dem zwar auch einige Quarzite vom Laaber Typus und wenig dunkle Tonschiefer, aber auch nichtkieselige Sandsteine und sandige Schiefer vorkommen. Leider ist sehr wenig zu sehen. Am markierten Weg zum Ellinghof befindet sich aber ein Nanno-Fixpunkt in anstehenden sandigen Schiefen: Tiefes Mitteleozän; NP13! Also gleich wie die Laaber Schichten nördlich vom Klippenraum. Vielleicht handelt es sich um eine Abart der südlichsten Laaber Schichten? Ein etwa dreieckiges Gebilde westlich der Sulzer Höhe und nördlich vom markierten Weg zum Ellinghof dürfte aus ebensolchen Schichten bestehen.

Wegen der dicken und stark kriechenden Verwitterungsschichten war oft nur ein verschwommenes Bild zu gewinnen, doch lassen die erkennbaren Linien vermuten, daß häufig NE und wenige NNW streichende Querstörungen vorhanden sind.

Westlich der den Klippenraum begrenzenden nordostgerichteten Störung streichen die Südgrenze, wie auch die angrenzenden Laaber Schichten etwa W–WSW weiter. Ein Streifen von Flysch-Mittelkreide begleitet den Südrand der Laaber Schichten bis WSW Lindenhof, und mit Liasfleckenmergeln beginnen die Kalkalpen, die in diesem Raume auch Miozän tragen.

## Bericht 1984 über geologische Aufnahmen im kalkalpinen Anteil auf Blatt 58 Baden

Von GODFRID WESSELY (auswärtiger Mitarbeiter)

In Fortsetzung der Begehungen im Gebiet zwischen dem Wassergspreng und dem Sparbach wurde das Ausheben des Neokoms der Flösselmulde und die das SW-Ende derselben lückenhaft umrahmenden Schichten des Jura und Rhät westlich des Sparbaches bzw. östlich des Höpplberges verfolgt. Während das Rhät in unveränderter Ausbildung als geringmächtiger mittel- bis dunkelgrauer Kalk (häufig Triasinen) den Muldenrand begleitet, ergeben sich Unterschiede im Jura zwischen Nordrand und Südrand. Der am Südrand markante rötliche Hierlatzkalk endet in den Felspartien, die westlich der Ruine Johannstein von der Talflanke des